

# **Die natürliche Ordnung der Dinge**

**von Kayla Sarah Seag  
basiert auf der „Diskworld“ Serie von Terry Pratchett**

Ein ganz normaler Tag, ein Tag wie jeder andere, beginnt auf der Scheibenwelt. Die Sonne schiebt das Licht vor sich her, um es über die Welt zu verteilen, wie sie es schon immer getan hat. Das Licht dringt durch die ersten Fenster in Ankh-Morpork und die Bewohner beginnen, wie jeden Tag, ihren, mehr oder auch weniger, guten oder aber auch schlechten Tätigkeiten, nachzugehen. Die Zauberer der unsichtbaren Universität beginnen wie immer mit einem ausschweifenden Frühstück, die Bauern gehen auf ihre Felder, die Times, Ankh-Morpork's größte Zeitung, ist schon seit einigen Stunden fertig gedruckt und wird wie jeden Tag auf den Straßen der Stadt verteilt, Treibe-mich-selbst-in-den-Ruin Schnapper versucht wie jeden Tag seinen Geschäften nachzugehen und Zauberer Meister Schneidgut schläft wie immer bis Mittag. Der Tod ist an seinem privaten See, den er von Asrael persönlich erhalten hat, mit Angeln beschäftigt. Dies gelingt ihm mittlerweile recht gut. Seitdem er keine urzeitlichen Fliegen mehr verwendet glückt ihm auch der ein oder andere Fang, allein das Klappern seiner Knochen verschreckt nun noch manches mal einen Fisch.

Diese Vorgänge wiederholen sich jeden Tag aufs neue.

Aber es gibt dennoch ein Problem. Der Tod sitzt nun schon seit fast 2 Wochen beim Angeln, die Times wurde seit etwa der selben Zeit kaum noch gekauft, die Zauberer der unsichtbaren Universität haben seit etwa 2 Wochen keine Magie mehr gewirkt. Die Bauern haben ebenfalls Probleme. Ihre Pflanzen wachsen anders als sonst. Treibe-mich-selbst-in-den-Ruin Schnapper ist der wohl einzige Mensch auf der Scheibenwelt dem es im Moment wirklich gut geht. Seine Geschäfte florieren geradezu, ja mehr noch, es ist fast so als ob Schnapper zum Finanzgenie geworden wäre. Sein Einflussbereich umfasst mittlerweile 3 Schuhläden, 50 Bauchläden in denen Würstchen verkauft werden, von denen den Menschen, merkwürdiger Weise, auch nicht mehr schlecht zu werden scheint, 2 Gasthäuser und 5 Fleischereien.

In der unsichtbaren Universität hört man im Speisesaal ein lautes, sich näherndes Geräusch. „Ich habe schreckliche Neuigkeiten“ schreit es aus einem langen Gang, „wirklich schreckliche Neuigkeiten“, versteht man als die Stimme sich nähert. Der Erzkanzler, der gerade dabei ist eines von Schnappers Würstchen herunterzuschlingen, verschluckt sich und ringt um Luft. Als er sich endlich erholt hat sagt er: „Es kann gar nicht so schrecklich sein, immerhin gibt es noch Würstchen.“ Der heran eilende Zauberer ist Meister Schneidgut. „Es ist aber wirklich schrecklich.“ wirft er in die Runde, die ihn vollkommen verständnislos anschaut. „In der Ebenen vor der Stadt, im Oktarinen Grasland, wachsen die Pflanzen nicht mehr rückwärts in der Zeit.“ „Das ist vollkommen ausgeschlossen! Seit ewigen Zeiten wachsen nur reannuelle Pflanzen in der Gegend, etwas anderes würde ja gar nicht gehen. Das weiß doch wirklich jeder!“ sagt der Dozent für neue Runen und schiebt sich noch eins von Schnappers Würstchen nach.

Rincewind meint: „Wenn es so schrecklich ist dann muss ich hier ganz schnell weg.“ und versucht gleich aufzustehen um davon zu laufen. Doch ein wirklich alter Zauberer hält ihn mit seiner, fast schon knöchernen, Hand fest und meint zu ihm: „In einer solchen Krise, sollte all dies der Tatsache entsprechen, benötigen wir jede Hilfe, sogar die vom größten Angsthasen auf der Scheibenwelt, Rincewind.“

„Es geht noch weiter.“ wirft Schneidgut ein. „Die Times verkauft sich plötzlich nicht mehr.“ „Und es ist auch schon seit 2 Wochen niemand mehr gestorben.“ fügt er aufgeregt hinzu.

Der Erzkanzler, der langsam wieder zu sich kommt, hört nun aufmerksam den Ausführungen von Schneidgut zu.

„Treibe-mich-selbst-in-den-Ruin Schnapper ist auch plötzlich extrem erfolgreich in Ankh-Morpork.“ fügt Schneidgut hinzu. „Allein diese Tatsache ist schon beunruhigend genug.“ meint der Dozent für neue Runen.

„Und dann...“ fährt Schneidgut fort „ist da auch noch das Problem das ich seit 2 Wochen keinen einzigen Zauber mehr erfolgreich anwenden konnte.“

Die versammelten Zauberer fangen lauthals an zu Lachen.

„Als ob es Dir jemals gelungen wäre, Deine Magie so anzuwenden wie Du es wolltest, Schneidgut.“ sagt der Erzkanzler lachend.

Dem Dozenten für neue Runen verschlägt es plötzlich das lachen und er gibt, entsetzt, zu bedenken: „Ich habe allerdings auch schon seit 2 Wochen keine Runenmagie mehr eingesetzt, ich dachte es wäre nur eine vorübergehende Zaubergrippe.“

Im selben Moment verstummen sämtliche anwesende Zauberer. Und aus der hintersten Reihe hört man die Frage: „Wie Du auch?“

Der Erzkanzler klopft mit seinem Becher laut auf den Tisch, um das gerade ausgebrochene Getuschel zu beenden. „Es ist dann ja wohl an der Zeit endlich etwas dagegen zu unternehmen.“ meint der Kanzler.

„Ach ja“ ruft es aus den hinteren reihen „Und wie sollen wir das ohne Magie deiner Meinung nach anstellen?“

„Uns wird schon etwas einfallen. Wir sind ja nicht nur Magier sondern auch die klügsten Köpfe auf der Scheibenwelt. Ohne uns würde die Bevölkerung, z.B. immer noch denken das wir auf einer Kugel leben.“ fügt er energisch hinzu.

„Welch absurde Idee.“ meint der Dozent für neue Runen empört.

„Was genau meinst Du?“ fragt Rincewind.

„Die Idee mit der Kugel“ meint der Dozent „Als ob so etwas absurdes überhaupt existieren könnte. Die Welt würde doch glatt von Groß-A'Tuin herunter rollen wenn sie Rund wäre. So eine Existenz ist vollkommen undenkbar.“ fügt er hinzu.

Der Erzkanzler klopft wieder mit seinem Becher auf den Tisch.

„Bitte bleibt bei der Sache.“ sagt der Erzkanzler etwas grimmig „Wir müssen dieses Problem mit all unseren Kräften angehen.“ gibt er zu bedenken.

„Aber was sollen wir nun unternehmen?“ fragt einer der jüngeren Zauberer.

Wobei Jung bei einem Zauberer etwas anders betrachtet werden muss. Ein junger Zauberer ist jemand der noch unter 60 Jahre alt ist.

„Wir sollten vielleicht die Zwerge um Hilfe bitten?!“ sagt Schneidgut.

„Wozu soll das den gut sein?“ fragt der Erzkanzler empört „Ich wüste nicht das die Zwerge jemals Magie ausgeübt hätten und sogar wenn dem so wäre dann wäre das immer noch undenkbar.“ fügt er schon fast Wütend hinzu.

„Aber...“ weiter kommt der Dozent für neue Runen gar nicht erst bevor der Erzkanzler ihm energisch, mit den Worten „Fang Du nicht auch noch an!“ den Mund verbietet.

„Wir sind Zauberer! Sollen wir jetzt etwa aller Welt erzählen das wir im Moment keine Magie wirken können?“ sagt der Erzkanzler, mit einem immer noch erzürnten Gesichtsausdruck. „Wir können uns doch nicht vor der gesamten Welt so blamieren.“ fügt er noch hinzu.

„Aber was sollen wir dann tun?“ fragt der Dozent für neue Runen.

„Wir ... ähmm..... naja.... irgendetwas wird uns da schon einfallen.“ sagt der Erzkanzler, nun etwas Kleinlaut und schiebt sich eine von Schnappers Würstchen in den Mund.

Während die Zauberer noch weiter streiten, geht Diener Albert in Tods Haus durch den Raum mit den Lebensuhren. Er nimmt einige, bei denen die obere Hälfte fast leer ist in die Hand und schaut sie verständnislos an.

Im selben Moment betritt Tod den Raum.

„Es ist nicht zu glauben Herr!“ sagt Albert zu Tod „kein einziges Sandkorn bewegt sich. Alles steht still. Wie kann das möglich sein Herr?“ fragt Albert und schaut Tod reglos an.

„Ich weiß es nicht Albert.“ sagt eine tiefe, düstere Stimme.

„Ist so etwas schon einmal passiert?“ fragt Albert.

„Nein, es gab noch nie so etwas. Ich habe einmal erlebt das die Uhren rückwärts liefen“ meint Tod

„Aber das war als sich die Götter im Krieg befanden und ist schon Äonen her. Zu der Zeit gab es auf der Scheibenwelt noch nicht einmal menschliches Leben. Ach ja, was war das nur für eine

ruhige Zeit.“

„Herr?“ fragt Albert erstaunt „Welche Seelen habt ihr den damals in das Jenseits geleitet, wenn es noch keine Menschen gab?“

„Die Seelen der Pflanzen und Tiere natürlich.“ sagt Tod „Das war eine ruhige Zeit.“ Wiederholt er.

„Ja, aber Herr, was tun wir nun? Die Menschen müssen doch sterben?!“ sagt Albert halb fragend

„Es ist doch nicht möglich das sie ewig leben, oder?“

Tod sagt: „Warum denn nicht? Wenn die Götter so entscheiden, dann leben Menschen eben ewig.

Und gerade Du solltest doch verstehen das die Menschen nichts dagegen hätten ewig zu leben.“

„Ja Herr, das verstehe ich ja auch.“ sagt Albert und reibt sich den Bart „Aber es ist doch unnatürlich für Menschen ewig zu leben. Was wollt ihr nun tun Herr?“ fragt Albert als Tod sich von ihm abwendet und sich der Tür nähert.

„Ich werde neue Fliegen bauen.“ sagt Tod als der den Raum verlässt.

Indessen findet in Ankh-Morpork eine Zusammenkunft der Gilden statt. Die Assassinengilde, die Bettlergilde und die Diebesgilde treffen zusammen um über die Probleme in und um Ankh-Morpork zu sprechen.

„Es ist an der Zeit das wir herausfinden warum keine unserer Gilden in den letzten 2 Wochen erfolgreich ihrem Handwerk nachgehen konnte.“ sagt der Sprecher der Assassinengilde, Rutger Schnell.

Ihm antwortet Carl Klau, von der Diebesgilde: „Ihr habt vollkommen recht, es ist eine Schande. Die Leute auf den Straßen haben nichts bei sich. Wir können sie nicht bestehlen und auch die Zahlung der regulären Gebühren zum Überfallschutz kann keiner entrichten.“

„Ja wir haben die selben Erfahrungen gemacht“ sagt Henry Husten, vorsitzender der Bettlergilde „es ist wirklich eine Schande, die Menschen haben seit 2 Wochen kein Geld mehr an uns entrichtet. Wenn das so weiter geht müssen wir noch anfangen zu arbeiten.“

Rutger Schnell sagt: „Nun dann steht ja fest das es uns allen gleich ergeht. Bei uns ist es so das kaum Mordaufträge in der letzten Zeit eingegangen sind. Und wenn doch mal jemand zu Töten war, dann konnte man tun was man wollte, die Betreffende Person verstarb einfach nicht. Wir haben alles versucht. Gift, Dolche, Schwerter, in den Fluss werfen, mit etwas Erschlagen, mit der Armbrust, wir haben sogar von den Zwergen eine dieser neumodischen Flinten ausprobiert. Nichts einfach nichts. Immer standen die Opfer wieder auf, falls sie überhaupt umgefallen sind.“

„Berichten der Alchemistengilde zu folge,“ sagt Carl Klau „ist es ihnen und allen anderen Gilden auch so ergangen in den letzten beiden Wochen.“

„Hat jemand eine Idee?“ fragt Rutger Schnell, in die Runde „Auch wenn Sie noch so absurd sein sollte wir werden sie dennoch berücksichtigen.“

Stille breitet sich im Saal aus. Eine Stecknadel könnte man fallen hören, so leise ist es geworden. Und keiner weiß einen Rat.

In der Redaktion der Times findet zur selben Zeit ein ähnliches Gespräch, zwischen Gunila Gutenhügel und William de Worde statt.

„Aber wir müssen irgendetwas tun es kann so nicht weiter gehen. Wieso haben wir kaum noch Nachrichten? Wieso verkaufen sich die Zeitungen so schlecht? Das sind die Fragen die zu klären wären.“ sagt William de Worde recht aufgebracht und für ihn in einem recht ungewöhnlich nervösen Tonfall.

Gunila antwortet, mit einer für einen Zwerg recht niedrigen Stimme: „Du hast vollkommen recht William, wenn wir nicht herausbekommen woran es liegt dann können wir bald die Zeitung zu machen.“

Diskussionen dieser Art finden gerade in ganz Ankh-Morpork statt. Und immer hinter

verschlossenen Türen. Die Zauberer der unsichtbaren Universität haben mittlerweile ihre, sogar für Zauberer, recht stürmische Diskussion zu einem Ende gebracht und entschieden nun einmal zu versuchen alle gemeinsam einen Zauber zu wirken, was nicht funktioniert.

Die Gildenversammlung ist auch beendet und löst sich ohne Ergebnis auf. Und sogar bei der Times ist noch keine Lösung in Sicht, daher wird beschlossen alle Reporter darauf an zu setzen.

Albert, Tods Diener, jedoch hat die Angelegenheit noch nicht ruhen lassen und recherchierte in den alten Büchern der Bücherei von Tod die Geschichte der Scheibenwelt vom Anbeginn der Zeit. Er liest Bücher mit Titeln wie: „Das Universum und ich“, „Scheibenwelt für Dummies“, „Reinkarnation in 21 Tagen“ oder „Groß-A'Tuin: mein Leben mit einer Schildkröte“ fand jedoch nur wenige Anhaltspunkte für die aktuelle Situation. Und beschloss daher zur Scheibenwelt zurück zu kehren um alle anderen Magier für seine Unterstützung heranzuziehen. Und so vollzieht er den Ritus von AskEnte um sich selbst zurück in die Welt der sterblichen zu versetzen.

Es gibt einen großen Knall und er steht plötzlich in der unsichtbaren Universität, die er selbst vor 2000 Jahren gegründet hatte, mitten im großen Speisesaal, in dem noch immer alle Zauberer versammelt sind, und wird, von allen anwesenden, Erschreckt angestarrt.

„Wie, Was... W.. arum.. ähm... Wer bist Du?“ fragt der Erzkanzler erschreckt „Oh je, Alberto Manich.“ fährt es aus ihm heraus. „Was willst... ähm.. machst Du den wieder hier?“ fragt der Questor der sich bislang zurückgehalten hatte.

„Was mache ich wohl hier?“ sagt Albert in deutlichem, lauten Tonfall „Ich muss mal wieder dafür sorgen das auf der Scheibenwelt die Ordnung aller Dinge wieder hergestellt wird. Und dazu benötige ich bedauerlicher weise Eure Hilfe.“

Rincewind setzt an mit: „Aber wir können ja nicht einmal mehr.“

„RINCEWIND!“ fällt ihm der Erzkanzler schreiend ins Wort.

„Was könnt ihr nicht mehr“ fragt Albert, verwundert über die Reaktion des Erzkanzlers.

„Wir haben, im Moment, leichte Schwierigkeiten bei der Ausübung unserer Magie“ murmelt der Dozent für neue Runen in seinen Becher und nimmt einen großen Schluck.

„Wie bitte, was hast du gerade gesagt?“ fragt Albert, mit leicht bitterer Miene.

„Wir können keine Magie mehr wirken!“ sagt der Erzkanzler „Es ist wirklich tragisch, nichts gelingt uns mehr. Nicht einmal das Entzünden der Kerzenleuchter gelingt uns ohne Streichhölzer.“ fügt er mit einem recht geknickten Gesichtsausdruck hinzu.

„So so, ihr seid also auch von den Vorgängen betroffen.“ sagt Albert, leicht erheitert „Geht auf der Scheibenwelt demnach also auch nicht alles mit rechten Dingen zu.“ sagt er mit nun wieder vollkommen ernsthaftem Gesicht.

Der Questor erklärt Albert die aktuelle Lage und gibt ihm sämtliche Informationen die es bislang gibt. Die anderen Zauberer, sitzen alle gespannt wartend, ob der berühmteste Zauberer aller Zeiten, einen Rat oder gar eine Lösung für das Problem kennt.

Bis Albert plötzlich aufspringt und wie von der Tarantel gebissen in Richtung Bücherei davon stürmt.

Natürlich würde eine Tarantel es niemals wagen einen Zauberer zu beißen. Sie würde lieber schwimmen lernen als dies zu tun. Denn jede Spinne weiß genau das es dumm wäre einen Zauberer zu missachten wo doch die Magie der Grund dafür ist das Spinnen nicht mehr als lästig angesehen werden.

Als Albert an der Bibliothek der Universität ankommt, steht bereits der Bibliothekar hinter der Tür und versperrt ihm den weg hinein. Albert versucht um ihn herum zu gehen, doch der Bibliothekar lässt ihm keine Chance vorbei zu kommen.

„Wollen wir den Streit von damals etwa fortsetzen?“ fragt Albert, mit erhobener, drohender Hand. Doch der Bibliothekar verzieht keine Miene und scheint, regelrecht, gleichgültig auf die Drohgebärden von Albert zu reagieren. Er starrt Albert fest in die Augen.

„Nun gut die Sache ist zu wichtig als das ich mich mit dir streite.“ meint Albert und macht einen Schritt zurück „Wir sollten zusammenarbeiten, ich habe nicht die Zeit mich mit einem Affen zu streiten. Ich benötige ein bestimmtes Buch, aus dem alten Bibliothekskeller.“

Der Bibliothekar winkt Albert herein, lässt ihn jedoch nicht aus den Augen, als sie den Weg zum alten Keller zurück legen. Sie gehen einen langen Gang hinunter, links und rechts stehen Bücherregale, durch die Regale entstehen ebenfalls lange Gänge die genauso endlos wirken wie der Hauptgang selbst.

Nachdem einige Zeit vergangen ist gelangen, der Bibliothekar und Albert, zu einer Tür. Sie wirkt irgendwie unwirklich und viel zu groß um hierher zu passen. Der Rahmen der Tür ist verziert mit Schnitzereien die verschiedene Götter zeigen. Die Tür selbst besteht ebenfalls aus einer riesigen Schnitzerei, sie zeigt Groß-A`Tuin, die vier Elefanten, Berilia, Tubul, Groß T`Phon und Jerakeen und natürlich die Scheibenwelt.